

Amy

»Du wirst bald sterben.« Das waren die ersten Worte, die Amy wahrnahm, als sie Vincent begegnete. Sie wusste nicht, was sie fühlen oder denken sollte. Es war sicherlich nicht normal, dass ein dunkelhaariger Mann einfach so in ihrem Schlafzimmer auftauchte und ihr Einzelheiten über ihren eigenen Tod erzählte.

Innerhalb eines Herzschlags war Amy aufgesprungen und hatte sich ihre Nachttischlampe geschnappt. Die Augen des Mannes wurden groß, als sie mit ihrer improvisierten Waffe herumfuchtelte. Gleichzeitig huschte ihr Blick zu ihrem Handy. Die Polizei zu rufen oder um Hilfe zu schreien, kam ihr in den Sinn. Ob sie es wohl schaffte, das Telefonat zu tätigen, bevor der Eindringling sie überwältigen konnte? Vielleicht hätte sie auch nach Hilfe schreien können. Die Wände waren zwar dick und es befand sich niemand sonst zu Hause, da sie alleine lebte, aber mit viel Glück würde einer der Nachbarn sie hören.

Der Mann hob abwehrend die Hände. »Woah! Stell das Ding wieder hin! Ich tu dir nichts.«
»Du tust mir nichts?«, gab sie schnaubend von sich. »Du tauchst aus dem Nichts auf und kündigst mir meinen Tod an!«

Vielleicht wollte er sie ermorden? Woher sonst sollte er wissen, dass sie bald sterben würde?
»Und ich soll dir glauben, dass du mir nichts tun willst?« Ihre Stimme glich der einer Sirene. Ihr Herz schlug bis zum Hals und sie spürte deutlich, wie sich ihr Puls beschleunigte.

Sie war so außer sich, dass sie nicht mitbekam, wie der Mann die Lippen bewegte.

»Sam. Ich brauche deine Hilfe«, wisperte er mit einem verzweifelten Gesichtsausdruck.

Ein blonder Mann erschien und Amy ließ vor Schreck die Lampe fallen. Mit einem dumpfen Geräusch fiel sie auf den Boden.

Sie taumelte ein paar Schritte zurück. Ihre Gedanken rasten.

Was zur Hölle passiert hier gerade? Zwei Männer befinden sich in meinem Zimmer! Das ist nicht real, oder?

Amy griff mit zittrigen Fingern nach ihrem Handy und drückte so panisch darauf herum, dass eine wilde Zahlenkombination auf dem Display aufleuchtete, die keinen Sinn ergab. »Wenn ihr nicht sofort verschwindet, rufe ich die Polizei!«

Ein amüsiertes Schmunzeln breitete sich auf den Lippen des Blondschopts aus. »Nur zu, es wird dir nichts nutzen. Darf ich gestatten? Mein Name ist Sam. Ich bin ebenfalls ein Todesengel und Vincents Mentor.«

Amy starrte ihn mit offenem Mund an.

Wovon redet er da? Was zum Teufel ist ein Todesengel?

»Ich bin hier, um meinem Schützling beizubringen, dass man ein Gespräch nicht mit ›Du wirst bald sterben‹ eröffnet.«

Er zwinkerte ihr zu.

Amy sah ihn verdattert an. Also hieß der Blonde Sam und war Vincents Mentor, dem Dunkelhaarigen? Doch Mentor wofür? Was waren das für Männer, die wie aus dem Nichts erschienen?

Wollen sie mich auf den Arm nehmen? Denken diese Männer ernsthaft, ich glaube all das, was sie mir weismachen wollen?

Amy schnaubte. Das war einfach krank. Sie würde sich hier und heute nicht von ihnen

abschlachten lassen!

»W-wer seid ihr? Das ist nicht real, oder?«

Die beiden Männer wechselten einen Blick, ehe der Dunkelhaarige die Hände in seine Hüften stemmte.

»Wir sind Todesengel.« Mit den Worten streckte er seine schwarzen Flügel aus, und Amy stockte der Atem.

»Todes... Was?« Sie kniff sich in die Wange und spürte das Zwicken auf ihrer Haut. Das hier war real und alles andere als ein Traum. Gleichzeitig handelte es sich um etwas Unfassbares. Amys Knie wurden weich und sie musste sich aufs Bett setzen. Ihre Finger krallten sich in die Laken.

Wenn das kein Traum ist, heißt das, dass ich bald sterbe?

Ihre Augen wurden feucht. Sie war noch viel zu jung, um den Löffel abzugeben. »Was wollt ihr von mir?«

»Wir sind hier, um dir einen Herzenswunsch zu erfüllen. Das ist unser Job. Du kannst dir alles wünschen, was du möchtest, und wir versuchen, es zu ermöglichen.«

»Ihr erfüllt mir einen Wunsch?« Amy starrte sie ungläubig an.

Wie können sie mir Wünsche erfüllen? Das ist unmöglich.

Doch dann ging Vincent auf sie zu, langsam und vorsichtig, ehe er seine Hand auf ihre legte. Die Hand, die das Handy umklammerte. Wollte er sie davon abhalten, die Polizei zu rufen? Amy beabsichtigte, sich gerade zu wehren, als sie ihm in die Augen blickte. Auch wenn sie Angst hatte, war da noch etwas anderes. Ihre Knie wurden weich.

»Jeden Wunsch.« Seine Stimme klang samtig weich in ihren Ohren.

Amy nahm einen langen Atemzug, bevor sie ihre Sprache wiederfand. »Das ist nicht real.«

»Dann wird es Zeit, dass wir es dir beweisen.« Sam hatte eine Hand auf Vincents Schulter gelegt und ihn bestimmt von Amy weggezogen. Er schnippte mit den Fingern und ihr Schlafzimmer verwandelte sich in eine gigantische Bibliothek. Der Raum war trotz der hohen Regale sehr hell gestaltet. Eine runde Glaswölbung überdachte den Raum, durch die die Sonnenstrahlen schienen und die Bücher in ein warmes Licht tauchten. In den mittleren Gängen waren schwere Holztische drapiert, die mit weich gepolsterten Stühlen bestückt waren. Die Regale, die bis zur Decke ragten, waren vollgestopft mit alten Büchern.

Amy sah sich bewundernd um. »Oh, wow!«

Sie fragte sich, wie Sam dies mit einem einzigen Fingerschnippen vollbracht hatte. Wozu die beiden Todesengel wohl noch fähig waren?